Literaturhinweise

Yearbook of the United Nations 1961.
New York: United Nations 1963. 813 p. $ 16
Sales No. 1962. I. 1.

Um es bereits eingangs zu sagen, auch dieses Jahrbuch der Vereinten Nationen erscheint erheblich später als für den Benutzer wie für die Organisation selbst wünschenswert. Bis zum Band 1959 lagen die Jahrbücher jeweils vor der darauffolgenden ordentlichen Generalversammlung, also vor dem September des nächsten Jahres, vor. Seit nunmehr zwei Jahren erscheinen sie erheblich verspätet. Der Nachteil liegt vor allem darin, daß inzwischen die nächste mehrmonatige Generalversammlung stattgefunden hat und mit ihrer Stoffülle die Ereignisse des Vorjahrs verdrängt. Hinzu kommt, daß die Möglichkeit einer Benutzung der Jahrbücher aus aktuellem Anlaß am größten ist, wenn sie vor der nächsten Generalversammlung in den Händen der Interessenten sind. Danach müßte das hier anzuzeigende Jahrbuch 1961 bereits im August 1962 und das Jahrbuch für 1962 im August dieses Jahres, also vor der Mitte September beginnenden XVIII. Generalversammlung benutzbar sein.

Die Jahrbücher der Vereinten Nationen zählen zu den Standardwerken der politischen Literatur. Sie sind gesucht. Die Bände 1946/47 und 1950 sind bereits völlig vergriffen. Die Bände werden vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit des Generalsekretariats herausgegeben und stellen die offizielle Berichterstattung über die Tätigkeit der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen für das Berichtsjahr dar. Sie bieten den schnellsten und besten Zugang für die Tätigkeiten der zahlreichen Haupt- und Nebenorgane der Organisation.

Der vorliegende Band ist der 15. in ununterbrochener Folge. Er behandelt das Jahr 1961 mit Ausnahme der Verhandlungen in der wiederaufgenommenen Generalversammlung vom März und April 1961, da diese schon im Jahrbuch 1960 erfaßt wurden, um die geschlossene Darstellung des behandelten Kongoproblems zu sichern. Dafür enthält dieser Band noch die Debatten und Beschlüsse der Generalversammlung vom Januar und Februar 1962.

Zu den wichtigsten politischen Themen, die der vorliegende Band behandelt (Seite 1—174), gehören: Die Probleme der Abrüstung und verwandte Fragen wie die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen, die Vorschläge für die allgemeine Abrüstung und für die Beendigung der Atomtests; die friedliche Benutzung des Weltraums; die friedliche Nutzung des Weltraums; die friedliche Nutzung der Atomenergie und die Auswirkungen der Atomstrahlen; die Entkolonialisierung in ihren verschiedenen Erscheinungen; die Entwicklung im Kongo einschließlich der zivilen Maßnahmen und der Finanzierungsfrage; andere Afrikaprobleme wie die Situation in Angola, das Verhältnis zwischen Frankreich und Tunesien, das Algerienproblem; die Beziehungen zwischen Kuba und den USA; die Vertretung Rotchinas in den UN; die Lage in Tibet; Goa; die Palästinafrage; die Apartheid in Südafrika; das Problem Südwestafrika. Ferner werden behandelt der Tod Dag Hammarskjölds; die Ernennung U Thants zum Nachfolger; die Aufnahme neuer Mitglieder usw.

Von den wirtschaftlichen Fragen, die das Jahrbuch fortführt oder neu aufgreift (Seite 175—291), seien genannt: Lage und Tendenzen der Weltwirtschaft, Welthandel und Rohstofffragen; Terms of Trade zwischen Industrie- und Rohstoffländern; Sonderfonds und andere Programme für technische Hilfe; das Jahrzehnt der Vereinten Nationen für Entwicklung; die Verwendung der Nahrungsmittelüberschüsse; die Industrialisierung in den Entwicklungsländern; die Tätigkeiten der vier großen regionalen Wirtschaftskommissionen ECE, ECLA, ECAFE und ECA; weltstatistische Fragen und Ergebnisse.

Die sozialen Probleme der Welt, so wie sie sich in den Vereinten Nationen widerspiegeln, können gleichfalls nur mit einigen Stichwörtern erwähnt werden (Seite 292—416): Die Bemühungen um die Fortentwicklung der Menschenrechte, die Behandlung der beiden Vertragsentwürfe; Informationsfreiheit; die Rechtsstellung der Frau in der Welt; Diskriminierung und Minderheitenschutz; Asylrecht; Sklaverei; die verschiedenen Flüchtlingsprobleme in der Welt; das Bevölkerungswachstum nebst allen Sonderfragen; das Weltkinderhilfswerk (UNICEF); Rauschgiftfragen usw.

Die Seiten 417—592 behandeln in mehreren Kapiteln die Treuhandprobleme und die anderen abhängigen Gebiete, Völkerrechtsfragen, -konferenzen und -verträge sowie die ganzen Verwaltungs- und Haushaltsfragen einschließlich der Angelegenheiten des Generalsekretariats.

Teil II (Seite 593—682) ist den Tätigkeiten der Sonderorganisationen wie der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO), der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) usw. gewidmet.

Anhänge, Register, Schaubilder und Karten ergänzen wie üblich das Jahrbuch.

O'Brien, Conor C.: Meine Mission in Katanga. Enthüllung weltpolitischer Hintergründe.
München: Paul List Verlag 1963. 364 Seiten. Leinen 18,80 DM.

Das lebendigste und sicherlich eins der wertvollsten Bücher über die politischen Tätigkeiten und Möglichkeiten der Vereinten Nationen in deutscher Sprache.

Zuerst zur Person des Autors: O'Brien ist Ire. Er war jahrelang hoher Beamter des Außenministeriums seines Landes. 1955 wurde Irland in die Vereinten Nationen aufgenommen. Ihm übergab man die Leitung der neugegründeten Abteilung „Vereinte Nationen" im Ministerium. 1956 stellte Irland erstmals eine Delegation zur XI. ordentlichen Generalversammlung. Er gehörte ihr an. Das gleiche gilt für alle folgenden Jahre bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Vereinten Nationen und auch des irischen Staates aus Gründen, die einen wesentlichen Teil des Buches ausmachen. Im März 1961, dreiviertel Jahr nachdem der Kongo seine Unabhängigkeit erlangt hatte, und Staatspräsident und Ministerpräsident des Kongo die Vereinten Nationen dringend um Hilfe ersucht hatten, bat der damalige Generalsekretär Dag Hammarskjöld die irische Regierung um Freigabe O'Briens zur Verwendung als Bevollmächtigter der UN in Elisabethville. Nach einer Ablehnung kam es im Mai 1961 dann doch noch zu einer auf zwei Jahre geplanten Tätigkeit im Dienste der Weltorganisation. O'Brien erhielt nach einem ihn einweisenden Aufenthalt im Generalsekretariat in New York die vorgesehene Führungsaufgabe in Elisabethville, der Hauptstadt der Provinz Katanga. Ein halbes Jahr später, am 1. Dezember wurde er mehr oder weniger aus den Diensten der Vereinten Nationen entlassen, am Tage darauf nahm er seinen Abschied aus dem irischen Staatsdienst. Das letztere tat er freiwillig, um ohne Rücksichtnahme auf diplomatische Verpflichtungen aussagen zu können.

Schon bald nach seinem Abschied in den ersten Dezembertagen 1961 machte Dr. O'Brien Mitteilungen an die Weltpresse über die Hintergründe des Katangageschehens. Sie erregten weltweites Aufsehen, wurden von Gegnern der UN einseitig ausgeschlachtet, indem sie angeblich den Beweis für eine Kriegslüsternheit der Organisation als solcher, zumindest aber führender Personen des Generalsekretariats lieferten. O'Brien kündigte eine ausführliche Darlegung der Vorgeschichte und des Ablaufes des sogenannten ersten „Katangakrieges" an und legt sie mit diesem Buch trotz eines Einspruches vom 15. Dezember 1961 des damals schon amtierenden Generalsekretärs U Thant vor. Nach unserer Meinung zum vollen Nutzen der Weltorganisation. Die Kritik, die O'Brien äußert, sofern es aus zeitlich größerem Abstand überhaupt Kritik ist, ist ganz sicher konstruktiv und unterscheidet sich völlig von dem abträglichen Geschrei, das von interessierten Lobbies seiner Zeit mit Unterstützung eines riesigen Propagandaapparates über die Welt gegossen wurde, um die Vereinten Nationen an der Durchführung ihres nicht gesuchten, sondern ihr gegebenen Auftrags zu hindern. O'Brien zeigt mit der Kenntnis des wirklich Wissenden auf, wie die gleichen Mächte, die nach außen hin die Pläne und Ziele der Vereinten Nationen im Kongo und im Katanga unterstützten und Beschlüsse hierzu faßten, in der Praxis ihre Durchführung sabotierten. In der Aufdeckung solcher Zusammenhänge, mehr noch in der minutiösen Veranschaulichung ihres Ablaufs liegt der Wert des Buches für die Weltorganisation. Es zeigt, mit welchen Schwierigkeiten im konkreten Fall gegebenenfalls zu rechnen ist; es fördert damit zugleich das Verständnis für das Handeln der Vereinten Nationen und zeigt die Grenzen.

Das Buch hat es außer mit dem Gegensatz zwischen den Vereinten Nationen und den am Kongo und Katanga interessierten Staaten noch mit einem anderen zu tun. Er war zu Beginn nicht vorhanden, sondern entwickelte sich erst, steigerte sich und führte schließlich zu einer gegenteiligen Auffassung derart, daß der Schwächere das Feld räumen mußte: der Gegensatz zwischen Hammarskjöld und O'Brien hinsichtlich des Verhaltens der Vereinten Nationen im Katanga unter dem massiven Druck einiger Weltmächte, besonders Englands. Die Darstellung O'Briens scheint glaubhaft; so könnte das Vorgehen der Vereinten Nationen geplant gewesen und der Ablauf erfolgt sein. Demnach wäre der unter Einwirkung Hammarskjölds entstandene offizielle Bericht über den genannten Zeitabschnitt zumindest stark gefärbt und die gezogenen Konsequenzen falsch. Beim letzteren wird man möglicherweise dem Beauftragten der UN im Katanga, O'Brien, nicht folgen können. Der Autor O'Brien selbst ist fair genug, die Gründe für die gegenteilige Auffassung und die entsprechenden Folgen ausführlich darzulegen. Es ist durchaus möglich, daß Hammarskjöld bisweilen zauderte; sicherlich gehörte er nicht zu den Menschen, von denen man, wie es eher für seinen Nachfolger gilt, sagen kann: Geh durch die Welt, und es gibt keine Teufel. Das besagt aber noch nicht, daß in dem strittigen Fall ein Zurückweichen falsch war; denn schließlich hatte er aller Wichtigkeit des Katangageschehens zum Trotz noch das Schicksal der gesamten Organisation zu erwägen. Da aus den möglicherweise falsch gezogenen Folgen auch O'Brien persönlich fallengelassen wurde, könnte man ein Ressentiment bei ihm gegenüber der Organisation verstehen. Nichts von dem. Man spürt, wie wahr ihm das Wort ist, das er bereits zu Beginn schreibt, wenn er von seiner Überzeugung spricht, „daß die Vereinten Nationen bei all ihren Unzulänglichkeiten doch die hoffnungsvollste politische Einrichtung sind, die jemals von Menschen aufgebaut wurde" (S. 10).

Es ist noch einiges zur deutschen Ausgabe zu sagen. Sie hat leider gegenüber dem englischen Original erhebliche Nachteile. Einmal hätte man im Hinblick auf das nicht unkomplizierte Kongoproblem gut daran getan, der deutschen Ausgabe eine Einführung in die politische und historische Entwicklung des Kongo wenigstens für die Zeit seit der Selbständigwerdung des Staates, also seit dem 1. Juli 1960, zu geben. Stattdessen konnte der nicht zum Thema gehörige selbständige Vortrag „Die Vereinten Nationen und Afrika" (S. 330—341) fortfallen, zumal er bereits seit einiger Zeit in Deutsch vorliegt. Man bringt auf den Seiten 349—357 9 Kongo-Resolutionen nur im englischen Wortlaut, wie es heißt, für den Fachmann unter den Lesern. Das ist wenig sinnvoll. Ohne die wichtigsten Entschließungen sind die entscheidenden Passagen des Buches für jeden Leser nur schwer verständlich, zumal O'Brien immer wieder auf sie verweist. Sie liegen zudem in einwandfreier deutscher Übersetzung vor (Vgl. VEREINTE NATIONEN 1962 Heft 1). Auch die übrigen Anhänge hätte man besser in deutscher Übersetzung gebracht. Einem Vorwort entsprechend hat man die deutsche Ausgabe „um einige Details gekürzt", angeblich, weil es sich um Anspielungen und Bezüge handelt, die den englischen, aber nicht den deutschen Lesern verständlich sind. Das trifft für den einen oder anderen Fall. zu. Leider hat man aber auch dort gekürzt, wo es nicht nur unnötig, sondern beeinträchtigend ist. Und was heißt „Details", wenn z. B. auf den Seiten 28 und 35 je ein Drittel und auf den Seiten 36 und

37 zwei Drittel weggefallen sind? Noch mehr stören die nicht seltenen stilistischen Vereinfachungen und kleineren unnötigen Auslassungen, die den besonders starken Stil des Originals abschwächen, ja bisweilen verwässern. Sollte das aus politischer Ängstlichkeit geschehen sein oder aus stilistischer Unsicherheit? Und schließlich ist an der deutschen Ausgabe ganz einfach die Qualität der Übersetzung zu beanstanden. Die englische Zeitung „New Statesman" hat in einer sehr ausführlichen Besprechung des Buches mit Recht bemerkt, daß dieser kräftige Stil vielleicht die in die Augen fallendste Besonderheit des Buches sei. Wer kann, greife deshalb zum englischen Text. Die übrigen aber sollten sich durch die genannten Mängel nicht abschrecken lassen. Die deutsche Ausgabe verdient immer noch das eingangs gefällte Urteil.

Riesser, Hans E.: Von Versailles zur UNO. Aus den Erinnerungen eines Diplomaten.
Bonn: H. Bouvier & Co. Verlag 1962. 284 Seiten. Kartoniert 16,80 DM, Leinen 26,80 DM.

Man erwartet von diesen Erinnerungen, wenn man weiß, daß der Autor der erste ständige Beobachter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen in New York war, ein ins Einzelne gehende Darstellung, wie sich die Beziehungen zur Weltorganisation anbahnten, entwickelten und während Wahrnehmung der Aufgabe abliefen. Leider wird man enttäuscht. Riesser wurde als stellvertretender Generalkonsul Ende September 1952 Beobachter und einen Monat später Generalkonsul. Er war schon mehrere Jahre in New York und hatte auch schon während dieser Zeit mit den UN zu tun. Am 10. November 1950 erklärte er den Beitritt der Bundesrepublik zur Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Diesem ersten Kontakt widmet der Autor 11 Zeilen, der Behandlung des Deutschlandproblems in der UNO im Jahre 1951/52, das er selbst ein beachtenswertes Ereignis nennt, etwas mehr als eine halbe Seite und der Frage der Kriegsgefangenenkommission, deren Tätigkeit sich über Jahre erstreckte und an der Deutschland naturgemäß gleichfalls sehr interessiert war, zwei von 284 Seiten. Das ist alles. Aber selbst in diesen Fällen handelt es sich mehr um Bemerkungen über den äußeren Ablauf. Die ganzen Erinnerungen an die persönliche Diplomatenzeit von 1910 bis 1955, von einigen kurzen berufsfremden Unterbrechungen abgesehen, schildern flott und unkompliziert fast immer nur den äußeren Ablauf der Geschehnisse. Es scheint, als habe der Verfasser an seinem Lebensabend noch einmal die Gestalten seines Lebens in schneller Folge Revue passieren lassen wollen, ohne ihr Auftreten durch Problematik zu stören. Für die an den Ereignissen Beteiligten und im Buch Genannten, soweit sie noch leben, ein netter Gruß, sonst von wenig allgemeinem Wert.

Grabowsky, Adolf: Raum, Staat und Geschichte. Grundlegung der Geopolitik.
Köln, Berlin: Carl Heymanns Verlag 1960. 663 Seiten. 38,— DM.

Adolf Grabowsky hat sein Leben der Politik als Wissenschaft gewidmet und dabei besonderes Gewicht auf die Beziehungen zwischen dem politisch handelnden Menschen und seiner räumlichen Umwelt gelegt. Der Anthropogeograph Friedrich Ratzel und der schwedische Staatswissenschaftler Rudolf Kjellén waren seine großen Vorbilder und Anreger. Kjellén prägte zuerst den Begriff „Geopolitik". Grabowsky begründete 1928 an der Hochschule für Politik in Berlin das Geopolitische Seminar, das er bis zu seiner Emigration im Jahre 1933 leitete. Der achtzigjährige Gelehrte hat sich mit der vorliegenden Arbeit die Aufgabe gesetzt, die Geopolitik, dieses Wort, das „durch die Unwissenschaftlichkeit derer, die es in Deutschland für eine Eroberungspolitik mißbrauchten, in Verruf kam", zu rehabilitieren. Grabowsky sagt, daß man der Geopolitik den schlechtesten Dienst erweist, wenn man sich der Bedeutung des Raumes, und zwar des politisch und wirtschaftlich ewig dynamischen Raumes, entzieht. Der durch Politik und Geschichte dynamisch bewegte Raum ist das Objekt der Spezialdisziplin der Geopolitik. Diese Sätze machen das Anliegen des Verfassers gegenüber der Geopolitik deutlich: sie ist für ihn eine Methode unter anderen zur Deutung historischer und politischer Vorgänge. Dieses Anliegen wird noch deutlicher in folgenden Sätzen: „Geopolitik begreift den Raum dynamisch-geisteswissenschaftlich, politische Geographie dagegen in rein deskriptiver Art begreift ihn statisch-naturwissenschaftlich". Oder: „Mit der Geographie, die es mit dem Erdbild im Ruhezustand zu tun hat, ob es sich um eine Naturlandschaft oder um eine Kulturlandschaft handelt, ob der ursprüngliche, der geformte oder der politisch angemalte Raum im Spiel ist, hat sie nur in der Hinsicht Verbindung, daß diese ihr das Material genau so liefert, wie etwa die Mathematik der Baukunst. Deshalb wird der Geograph in der Regel weder an der Geopolitik interessiert sein noch mit ihr etwas anzufangen wissen, während umgekehrt der Historiker und der politische Forscher sich mit der Geographie als ihrem Rüstzeug sorgfältig zu beschäftigen haben." (S. 62). Aus diesen Sätzen wird deutlich, daß der Verfasser die Geopolitik als eine Methode zur Analyse des Staates, der staatlichen und politischen Willensbildung in der Hand des Forschers, des Historikers versteht. Der Verfasser bietet eine Fülle von zum Teil interessanten Einzelheiten: so die Gegenüberstellung von Natur- und Kulturlandschaft, das Verhältnis von Persönlichkeit und Raum, von Religion und Raum, die Lagebedeutung Großbritanniens im Commonwealth, die Problematik der räumlichen Lage Argentiniens oder Persiens, die räumlichen Bedingtheiten der Weltmacht Sowjetunion, um nur einige wenige zu nennen. Ausführlich setzt er sich mit dem historischen, naturwissenschaftlichen und geographischen Materialismus sowie mit Hegel und Marx auseinander. Aber die Konturen der in all diesen Betrachtungen enthaltenen „geopolitischen" Lehrsätze sind nicht scharf gezeichnet. Eine gelegentlich allzu einfache Interpretation fordert oft zu Zweifeln und Widerspruch heraus, so etwa, wenn er sagt, daß „die Geopolitik einen wichtigen Beitrag zu der heute leidenschaftlich geführten Diskussion, wie weit in der bildenden Kunst sich der Mensch über die Natur hinausschwingen kann und darf" (S. 37), liefere. In dieser neuen „Grundlegung der Geopolitik", deren besonderes Anliegen eine Rehabilitation der Geopolitik ist, kommt das Bemühen um die Klärung wissenschaftlicher Grundbegriffe — nach aller voraufgegangenen Verwirrung so unerläßlich — nicht stark und überzeugend zur Geltung. Wir stehen heute weithin vor der Gefahr, daß auch die aktuelle Außenpolitik den ständig komplizierter werdenden Mitteln der Technik und Administration unterliegt und unter dem Zwang zu täglich notwendigen Einzelentscheidungen auf eine integrierende Gesamtschau aller die Politik bewegenden Faktoren verzichtet. — Daher stellt sich die eindringliche Frage, wie Hilfsmittel zur Gesamtschau auch in der Hand des tätigen Politikers entwickelt werden können. Hier, so will es uns scheinen, könnte sich eine recht verstandene und richtig angewandte Geopolitik als wertvolle Hilfsquelle anbieten. Grabowsky aber verzichtet weithin auf eine solche erweiterte, über die Wissenschaft um ihrer selbst willen hinausgehende Aufgabe der Geopolitik. Für den Leser dieses 260 Seiten umfassenden Werkes bleibt am Ende eine Frage offen: wie es zu erklären sei, daß der Verfasser das nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland erschienene grundlegende Lehrbuch der Geopolitik mit keinem Wort erwähnt. Wir meinen die „Allgemeine Politische Geographie und Geopolitik" des 1945 von der Gestapo ermordeten Berliner Professors Albrecht Haushofer.

Walter Stubbe

Strupp, Karl und Hans-Jürgen Schlochauer: Wörterbuch des Völkerrechts. Registerband.
Berlin: Walter de Gruyter & Co. 1962. Zweite völlig neu bearbeitete Auflage. 141 Seiten. Halbleder 40,— DM.

Die drei Bände des Hauptwerks sind in verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift jeweils nach Erscheinen besprochen worden: siehe Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen Heft 35/1961, VEREINTE NATIONEN Heft 2/1962 und Heft 5/1962. Es handelt sich um das grundlegende Wörterbuch für alle Fragen des Völkerrechts. Nun legt der Verlag den abschließenden Registerband vor. Das Inhaltsverzeichnis zählt in alphabetischer Folge die im Handwörterbuch behandelten Stichwörter auf, von denen naturgemäß eine große Anzahl zugleich Themen der Vereinten Nationen sind. Es folgen dann die gleichen Stichwortregister in Englisch und in Französisch. Ein Fälle-Verzeichnis enthält in alphabetischer Reihenfolge die Entscheidungen internationaler und nationaler Spruchinstanzen sowie vor diesen anhängig gewesene oder in Form von Rechtsgutachten behandelte Streitigkeiten. Ein besonders ausführliches Sach-Verzeichnis enthält neben den Sachstichwörtern die wichtigsten im Wörterbuch erörterten Gegenstände sowie die behandelten oder genannten völkerrechtlichen Verträge und nicht entschiedenen Fälle. Ein Mitarbeiter-Verzeichnis nennt die Autoren, ihre berufliche Stellung und die im Handwörterbuch jeweils von ihnen behandelten Themen. Damit ist ein wissenschaftliches Werk von internationalem Rang zum Abschluß gebracht.

Zusammenschlüsse und Pakte der Welt.
Zusammengestellt von Dr. Heinrich von Siegler unter Mitarbeit von Hanswilhelm Haefs.
Bonn, Wien, Zürich: Siegler & Co. KG Verlag für Zeitarchive. 7., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1962. 82 Seiten. Format 24 x 34 cm. 21 Kartenskizzen. Kartoniert 17,— DM.

Die Zahl der internationalen Verträge, Bündnisse, Organisationen ist in den letzten Jahrzehnten rapide angewachsen. Sie sind in ihren weltweiten Beziehungen kaum noch zu übersehen. Hilfsmittel, die schnell, gründlich, sich auf das Wesentliche beschränkend über die wichtigsten orientieren, sind deshalb nötig und willkommen. Die hier vorliegende Übersicht über politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenschlüsse der Welt hat sich als ein solches Hilfsmittel bestens bewährt. Daß in relativ kurzer Zeit nun bereits die siebente, wieder auf den neuesten Stand gebrachte und um ein besonderes Afrikakapitel bereicherte Auflage vorliegt, ist berechtigt. Der großformatige Band behandelt, durch sehr übersichtliche Kartenskizzen verdeutlicht, alle gegenwärtig bedeutsamen Bündnisse. Es werden Vorgeschichte, Vertragsinhalte und -ziele, organisatorischer Aufbau (meistens durch Schaubilder aufgegliedert) einschließlich der Nennung aller führender Personen, Mitgliedschaften, Entwicklungen, Wandlungen, Erfolge und Fehlschläge behandelt. Wichtig ist, daß nicht nur die westlichen Bündnisse und Pakte erfaßt sind wie NATO, WEU, OECD, Europarat, Montanunion, EWG, EFTA usw., sondern auch die Ostblock-Verträge wie Warschauer Pakt, Comecon, die Zusammenschlüsse im arabischen und erstmals im afrikanischen Raum. Die Vereinten Nationen mit ihren Sonderorganisationen bilden den Abschluß.

Chronik der weltpolitischen Ereignisse 1962.
Zusammengestellt von Hanswilhelm Haefs und Dr. Mario von Baratta-Dragono.
Bonn, Wien, Zürich: Siegler & Co. KG Verlag für Zeitarchive 1963. 104 Seiten. Broschiert 7,50 DM.

Der Siegler-Verlag, dessen Hauptwerk das seit 1931 ununterbrochen erscheinende bekannte „Archiv der Gegenwart" ist, legt für 1962 eine Chronik der weltpolitischen Ereignisse vor. Bereits für 1961 hatte der Verlag versuchsweise eine solche Chronik herausgegeben. Die jetzige stellt hinsichtlich Vollständigkeit, insbesondere aber hinsichtlich Verwendbarkeit und ergänzender Abrundung eine wesentliche Verbesserung dar. Die 4000 Stichwörter sind alphabetisch angeordnet von Abrüstung bis Zypern. Innerhalb der Stichwörter gibt es erforderlichenfalls Untergruppen, und innerhalb dieser erfolgt die Nennung der Ereignisse in zeitlicher Reihenfolge.

Die Chronik will schnell und ohne allzu große Belastung mit Einzelheiten Ereignisabläufe oder auch die Daten einzelner Vorgänge vor Augen führen. Diese Absicht wird erfüllt.